

Frische durch Töne

Dornach Frühlingskonzert des Orchesters

Barbara Nüesch

Jazz-Rhythmen und brasilianische Melodien blieben dem Publikum nach dem **Konzert** im Kopf. Das Orchester Dornach hatte Darius Milhauds musikalisch erzählte Geschichte «Le Boef sur le toit» lustig und energiegeladen gespielt. Das Werk des französischen Komponisten war der Schlusspunkt des Frühlingskonzertes vom Sonntag im Goetheanum. Mit viel Schwung dirigierte Jonathan Brett Harrison, der bereits seit 16 Jahren das Orchester leitet, die Musiker und entlockte ihnen Spielfreude und hochstehende Musikalität.

Wenn auch dieser Schlusspunkt dem Publikum grossen Applaus entlockte, so war er doch nicht der Höhepunkt des Konzerts. Diesen durften die beiden jungen Hornisten Dominik Zinsstag und Philip Schmelzle für sich verbuchen. Mit ihren 21 und 22 Jahren boten die beiden als Solisten in Michael Haydns **Konzert** für zwei Hörner eine hochstehende Leistung. Das Hornspiel schien für sie ein Kinderspiel zu sein, mit solcher Behändigkeit und Frische musizierten die Jungtalente.

Sich träumerisch hingeben

Eröffnet wurde das **Konzert** mit der Serenade für Streichorchester in E-Dur von Antonin Dvorák. Ein gefälliges Stück, bei dessen Aufführung man sich allzu gerne träumerisch einem «abendlichen Ständchen» hingibt, wie das Wort «Serenade» in seinem ursprünglichen Sinn zu verstehen ist. Etwas konturlos hingegen wirkte die Ausführung durch die Dornacher. Die Melodien > lieblich, verträumt, romantisch in ihrem Klang > wirkten sehr verhalten gespielt. Noch war wenig von der späteren, ansteckenden Begeisterung des Dirigenten spürbar. Präzise gespielt war es. Doch in rhythmisch schwierigen Passagen wirkten die Streicher oft etwas verloren. Hochkonzentriert waren sie dabei, dafür aber mit wenig Herzblut bei den ungarischen Klängen, die vom weiten Land und dem wehmütig singenden Volk erzählen.

Dass Orchester und Dirigent zu anderer Leistung und mehr Musikalität fähig waren, bewiesen sie unter anderem im Claude Debussys witzig-spritziger «Petite Suite». Fast kam die Vermutung auf, das Orchester werde mutiger und spiele differenzierter, sobald Bläser es ergänzen. Wunderschön satter Streicherklang wechselte mit den singenden und teilweise quirlig tanzenden Bläserpassagen. Da war Freude an der Musik spürbar und der Dirigent Jonathan Brett Harrison brachte Feuer und Schwung ins Orchester.

Musikalische Reise von Osten nach Westen

Goetheanum Das Orchester Dornach begeisterte mit seinem Frühlingskonzert

Als musikalisches Zentrum des Kantons Solothurn entpuppte sich am vergangenen Wochenende die Schwarzbuben-Metropole Dornach. Das Museumskonzert in der alten Dorfkirche von Oberdornach wie auch das Konzert des Orchesters Dornach im grossen Saal des Goetheanums, vermochten viele Freundinnen und Freunde guter Musik zu fesseln und zu begeistern.

kurt heckendorn

Während im Heimatmuseum bei der ersten Matinee des Sommers 2008 - dem Jahresmotto entsprechend - faszinierende musikalische Brückenschläge zu hören waren, überzeugte im Goetheanum einmal mehr das Orchester Dornach mit einem sorgfältig einstudierten Programm, das auch mit etlichen Überraschungen aufwartete.

Neue Facetten von Marion Ammann

Marion Ammann, die international gefeierte Wagnersängerin - Isolde, Elsa oder Sieglinde gehören zu ihren Paraderollen - hatte sich für ihr Konzert im Schwarzbubenmuseum ein Programm zusammengestellt, das einen Pfingst-Hymnus der ersten bekannten Komponistin - Hildegard von Bingen (1098- 1179) -, mittelalterliche Minnelieder, Arien aus Kantaten von Johann Sebastian Bach und als Zentrum das berührende «Stabat mater» von Antonio Vivaldi umfasste. Und der «Brückenschlag» gelang der vielseitigen Sängerin bestens: Zusammen mit Petra Vahle - ihre wundersamen Bratschentöne bleiben in Erinnerung - und Chantal Greiner, die am Cembalo mehr als nur sorgfältige Begleiterin war, überraschte und begeisterte sie mit völlig neuen Facetten ihrer Kunst ein Publikum, das einmal mehr den letzten Stuhl im Museum besetzt hatte.

Eine Haydn'sche Rarität

Aber auch das Orchester Dornach durfte sich über den guten Besuch seines Frühlingskonzertes freuen. Auch mit einem aussergewöhnlichen Programm gelang es ihm ein grosses Publikum anzulocken, denn die Komponisten Dvorák, Haydn, Debussy und Milhaud versprachen eine spannende Reise von Osten nach Westen.

Bereits mit der schwärmerischen Serenade E-Dur von Antonin Dvorák bewiesen die rund 40 Streicher, dass unter der souveränen Leitung von Jonathan Brett Harrison wiederum gründlich geprobt worden war. Gepflegt, ausgeglichen im Zusammenspiel und dynamisch reich abgestuft erklangen die fünf herrlichen Sätze mit ihren vielen Anklängen an die tschechische Volksmusik, jeder in seinem ganz spezifischen Klangcharakter.

Mit einem Konzert für zwei Hörner und Orchester F-Dur folgte darauf eine wahre Rarität. Wer dieses Konzert wirklich komponiert hat, ist nicht ganz klar. Lange wurde es Joseph Haydn zugeschrieben, aber vermutlich ist es eine Komposition seines nicht minder begabten Bruders Michael, der als angesehener Musiker zeit seines Lebens in Salzburg wirkte. Auf jeden Fall bot dieses Konzert den beiden jugendlichen Solisten Philip Schmelzle und Dominik Zinsstag - beide schon mit vielen Preisen ausgezeichnet - vielfältige Möglichkeiten, ihr beachtliches Können zu zeigen. Nachdem sich eine anfängliche Nervosität bald einmal gelegt hatte, meisterten sie mit Geschick und grosser Musikalität die vielen virtuoseren Stellen des 1. Satzes, bliesen in der liedhaften Romanze prächtige Legatolinien und gestalteten die Hornsignale des abschliessenden Rondos

lebhaft und vorbildlich im Zusammenspiel. Unterstützt wurden sie dabei vom Orchester, in dem noch zwei weitere (ausgezeichnete!) Hornisten sowie zwei Oboen durch klangschöne Einwürfe auffielen.

Französische Klangfarben prägten die «Petit Suite», die Claude Debussy ursprünglich für Klavier vierhändig komponiert hat, die hier aber in der kongenialen Instrumentation des Dirigenten und Komponisten Henri Busser zu hören war. Ein köstliches Werk, das auch den Möglichkeiten des Orchesters bestens entsprach. Flöte und Harfe prägten den 1. Satz (En bateau), Blechbläser setzten im straff geführten Cortège Glanzlichter, vorzügliche Holzbläser dominierten ein zartes Menuet und mit einem stürmischen Ballet schloss das reizende Werk.

Eindrücke aus Südamerika

Noch weiter nach Westen entführte die begeistert mitgehenden Zuhörer Darius Milhaud mit «Le Boeuf sur le toit ou The nothing doing Bar». Ein freches, burleskes Rondo, in das der Komponist vielfältige Eindrücke aus einem Aufenthalt in Südamerika eingearbeitet hat. Elementare Tanzrhythmen und herrlich «schräge Töne» prägen das Werk, in dem immer wieder das gassenhauerische Thema des «Barmans» - prächtig die Trompeten - anklingt. Klangschön wurden die vielen exponierten Einsätze von Oboe, Flöte, Klarinette und Fagott gemeistert, die tüchtige Konzertmeisterin Karin Wiggli glänzte mit ihren Soli, die zehn Cellisten produzierten hurtige Pizzicati und mit einem turbulent gesteigerten Schluss endete eine erfrischende, vergnügliche Reise, die vom Osten bis weit in die Neue Welt geführt hatte.

© Oltner Tagblatt / Mittelland Zeitung / Dienstag 20. Mai 2008